

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpennige Korrespondenz- oder
deren Raum 13/4 Btg.

Insertions-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 1. April 1890

* Zu dem Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst.

Ueber die internationale Arbeiterschuttkonferenz hat zwischen Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Sr. Heiligkeit dem Papste ein Briefwechsel in französischer Sprache stattgefunden, welcher kürzlich von dem deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. In den vom Fürsten Bismarck gegengezeichneten Schreiben unseres Kaisers vom 8. März d. J. werden die edlen Rundgebungen des Papstes zu Gunsten der Armen und Entbehrten hervorgehoben und die Sympathien desselben für die Arbeiten der Konferenz, welche die Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen zum Zwecke haben, in Anspruch genommen. Gleichzeitig läßt der Kaiser dem Papste das Programm der Konferenz und die Mittheilung zugehen, daß der Fürstbischof Kopp von Breslau, den der Kaiser von den Absichten des Papstes durchdrungen wisse, als Delegirter an der Konferenz theilnehmen werde.

Die Antwort des Papstes ist sehr ausführlich gehalten. Zunächst beglückwünscht er unseren Kaiser zu dem begonnenen Werke, das einer der theuersten Absichten des Papstes entspreche. Die glückliche Lösung der wichtigen Frage erfordere aber die mächtige Hilfe der Religion und die wohlthätige Theilnehmung der Kirche. Allein das religiöse Gefühl sei fähig, den Gesetzen ihre ganze Wirksamkeit zu sichern, und das Evangelium sei das einzige Gesetzbuch, wo sich die Prinzipien der wahren Gerechtigkeit niedergelegt finden, die Grundzüge der gegenseitigen Menschenliebe, welche alle Menschen als Kinder desselben Vaters und Mitglieder derselben Familie vereinigen soll. Die Religion werde den Arbeitgeber lehren, im Arbeiter die Menschenwürde zu achten und ihn mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu behandeln, sie werde in dem Gewissen des Arbeitnehmers das Gefühl der Pflicht und der Treue wachrufen und ihn sittlich, mäßig und ehrlich machen. Dadurch, daß die Gesellschaft die religiösen Grundsätze aus den Augen verloren, vernachlässigt und verkannt habe, sehe sie sich bis in ihre Grundfesten erschüttert. Dieselben wieder zurückzurufen und in Kraft zu setzen, sei das einzige Mittel, die Grundzüge der Gesellschaft zu befestigen und so den Frieden, die Ordnung und das Gedeihen zu verbürgen. Nun sei es die Aufgabe der Kirche, diese Grundzüge und Lehren zu predigen und in der ganzen Welt zu verbreiten. An ihr sei es folglich, einen weiten und fruchtbaren Einfluß auf die Lösung der sozialen Frage auszuüben. Diesen Einfluß habe der Papst ausgeübt und werde ihn noch ganz besonders zum Wohle der arbeitenden Klassen ausüben. Die Bischöfe und die höhere Geistlichkeit, von ihrem Klerus unterstützt, werden in ihren Diözesen ebenso handeln.

Niemand wird bestreiten, daß die Kirche zur Lösung der sozialen Fragen mitzuwirken in hohem Grade berufen ist, und Jedermann wird die Hilfe, welche das Oberhaupt der katholischen Kirche zu-

sichert, willkommen heißen. In deutschen Blättern wird daran erinnert, daß die Arbeiterschuttkonferenz in überwiegend protestantischen Ländern, wie der Schweiz, England und Deutschland, am weitesten vorgeritten ist, während in dem periodisch und auch jetzt wieder von den kirchlichen regierten Belgien dafür sehr wenig geschehen sei. Allerdings ergeben sich bei Vergleichen zwischen überwiegend katholischen und überwiegend protestantischen Ländern in der Fabrikgesetzgebung Unterschiede, welche im Allgemeinen die Verhältnisse in den protestantischen günstiger erscheinen lassen als in den katholischen, abgesehen von Oesterreich, wo die Gesetzgebung sehr ernsthaft einen größeren Schutz der Arbeiter angestrebt hat. Allein man darf nicht dem Oberhaupt der katholischen Kirche zur Last legen, was die kirchlichen Parteien da, wo sie an der Herrschaft waren, etwa versäumt haben. Trotz der großen moralischen Macht, die der Papst ausüben kann, sind eben doch die kirchlich gefärbten Parteien stark von politischen Interessen beherrscht, wobei sie sich leicht von den Aufgaben, die die Religion vorschreibt, von den Grundzügen der Verhältnissittlichkeit, Menschenliebe und Achtung der kirchlichen und staatlichen Autoritäten entfernen. Wir haben ein Beispiel an dem katholischen Centrum, das neben Elementen, welche aufrichtig Kirche und Staat zur Bekämpfung der Umsturzparteien kräftigen und die sozialen Fragen mit religiösem Inhalt durchdringen wollen, doch auch solche enthält, welche sich aus rein parteipolitischen Wachgelüste nicht scheuen, eine so ausgesprochen kirchenfeindliche Partei, wie die socialdemokratische, zu unterstützen. Ein solches Verhalten steht in grellem Gegensatz zu dem Schreiben des Papstes, indem es keineswegs dazu beiträgt, „die Grundlagen der Gesellschaft zu befestigen.“

Politische Tagesfragen.

(*) Die N. A. B. verzeichnet ein Gerücht, daß die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen, Schwester des Kaisers, mit dem Herzoge Albert von Sachsen-Altenburg in Aussicht genommen sei und die Verlobung nahe bevorstehe. Herzog Albert steht zum Beginn der 40er Jahre und befehligt eine Garde-Kavallerie-Brigade. In erster Ehe war er vermählt mit der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, Prinzessin Louise von Preußen, die vor zwei Jahren starb.

□ Zur Abreise Fürst Bismarck's aus Berlin schreibt der Deutsche Reichsanzeiger: „Der Kanzler wird die Reichshauptstadt mit der Ueberzeugung verlassen haben, daß er dem Herzen des Volkes theuer ist und daß es tiefgefühlter Dank für seine unerschütterlichen Verdienste war, der sich in den Abschiedsgrüßen der Berliner Bevölkerung offenbarte. Diese dankbare Gesinnung wird von der ganzen Nation geteilt, welche mit schwerem Herzen den Kanzler scheidend sieht, aber fest entschlossen ist, die Olfert, die sie dem großen Manne verdankt, das einige Deutschland und selbstgezielte Königtum zu pflegen und zu bewahren. Einen schöneren Lohn für sein Wirken und Schaffen wird der Fürst nicht finden können, als wenn er, auch fern von den Geschäften, wahrnimmt, wie die Nation die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung, die sie ihm jetzt darbringt,

in Thaten umsetzt, treu zu Kaiser und Reich hält und sich der großen Zeit stets würdig zeigt, die sie in und mit der Aera Bismarck erleben durfte. An dem heutigen Tage, an welchem der Fürst sein 75. Lebensjahr vollendet, wird die Nation ihre Gedanken und Gebete dem stillen Hain von Friedrichsruh zuwenden und einig in dem Wunsche sein, daß sein für das Vaterland unergleichliches Leben so lange wie möglich erhalten bleibe, und daß Gott ihm noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verkürzten Alters schenken möge.“

□ Jetzt beginnen diverse ausländische Blätter noch eine Anzahl von Enthüllungen zu der Kanzlerkrisis zu bringen: Der New-York-Herald behauptet, der Kaiser habe absichtlich eine für den Fürsten Bismarck unannehme Forderung an diesen gerichtet, um ihn zum Rücktritt zu zwingen. Der Kanzler habe einen sechsmonatlichen Urlaub nehmen wollen, der Kaiser aber habe auf den Rücktritt bestanden. Die Londoner Daily News erfahren über Wien, die mit dem Rücktritt Bismarck's verknüpften Vorgänge hätten einen solchen Eindruck auf mehrere deutsche Herrscher erzeugt, daß der Großherzog von Baden und der König von Sachsen erklärt hätten, sie würden Berlin nicht so bald wieder besuchen. — Hoffentlich wird diesen Klatschereien schnell und entschieden der Boden entzogen.

□ Die Zusammenberufung des Reichstages für den 14. April ist definitiv beschlossene Sache. Ueber die Höhe der neuen Militärvorlage sind zuverlässige Angaben noch immer nicht bekannt, und das Gleiche gilt von der Kolonialvorlage. Die Reichstagsarbeiten dürften bis in den Hochsommer hineindauern.

(*) Wie verlautet, werden sofort, nachdem die Arbeiten der Socialkonferenz in Berlin nunmehr zum Abschluß gekommen sind, Verhandlungen mit den Mächten, welche dieselbe besichtigten, eingeleitet werden, um auf Grund der Beschlüsse internationale Vereinbarungen zu erzielen. Auf diese letzteren kommt es vor Allem an. Es wird bemerkt, daß das leitende Berliner Blatt der nationalliberalen Partei die Beschlüsse der Konferenz sehr abfällig beurtheilt und an praktischen Erfolg nicht glaubt.

(?) Gibt es ein neues Socialistengeheiß? Der „Machener Btg.“ geht von Berlin folgende, wenn richtig, jedenfalls sehr interessante Nachricht zu:

„An alle preussischen Polizeiverwaltungen ist eine königliche Kabinettsordre ergangen, nach welcher möglichste Redefreiheit in Arbeiterversammlungen gewünscht wird. Die Versammlungen sollen nur dann aufgeloben werden, wenn 1) hervorragende Personen der Staatsregierung (Se. Majestät selbst natürlich eingeschlossen) bösmüthig angegriffen, 2) zum Klassenhass und zum Kampfe gegen das Kapital in einer die Allgemeinheit gefährdenden Weise aufgefordert wird. Diese Bestimmung dürfte den Beweis liefern, daß das Socialistengeheiß nicht erneuert werden soll.“

— Das Deutsche Reich, thut immer weitere Schritte, um den Schutz und die Entwicklung unseres südwestafrikanischen Schutzbereiches in die Hand zu nehmen und zu fördern. Neben der ansehnlichen Vermehrung der Schutztruppe, welche vor mehreren Monaten dort anlangte, ist nun auch die vollständige Organisation der Bergbehörde in Aussicht genommen. Der früher von der Kolonial-Gesell-

schäft dahin gesandte Berg-Assessor Frielingshaus ist als Berghauptmann und Leiter der Behörde in den Dienft des Reiches übernommen. Er befindet sich jetzt noch zu Roboboth bei den Bastards, wird aber wohl später nach Taubitz oder Dömitz binke, dem Sitze des Reichsdominikars, übersiedeln; ihm wird ein geeigneter Techniker als Markschreiber beigegeben, welcher binnen Kurzem nach Südwest-Afrika abreisen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. (Som. Post.) Unser Kaiser hatte am Montag längere Konferenzen mit dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, Grafen Berchem, sowie mit dem Kriegsminister und dem Reichskanzler von Caprivi. Thunlicht hat nach Ostern soll das Kaiserliche Hoflager nach Potsdam verlegt werden.

Am Sonntag hat in Koburg die Konfirmation des Sohnes des Herzogs von Coburg, des Prinzen Alfred, des Großneffen des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg, stattgefunden. Der Prinz ist der präsumtive Thronerbe für Sachsen-Coburg.

Zu der vielbesprochenen Titelfrage des Fürsten Bismarck theilen Berliner Zeitungen mit, daß die Wistenarten, welche derselbe zur Erwidrerung der bei ihm abgegebenen Karten hat abgeben lassen, nur die Worte tragen: Fürst von Bismarck. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß der Fürst den Titel „Herzog von Lauenburg“ nicht führen will. In Friedrichsruhe ist dem Kanzler zur Feier seines Geburtstages ein glänzender Fackelzug dargebracht worden. Der Fürst dankte tief gerührt für die Veranstaltung der Donation. Aus der Umgebung waren Tausende von Menschen nach Friedrichsruhe geeilt, welche den Fürsten Bismarck mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Am Fackelzuge nahmen 2500 Personen teil.

Aus Hamburg kommt die auffallende Meldung, die dortige Dampfergesellschaft wolle den Ausgangshafen für ihre Schnelldampfer von Hamburg fort nach London resp. nach Tilbury bei London verlegen. Der Grund für diese Absicht sei, daß die Gesellschaft bei der Anlegung eines neuen Hafens bei Cuxhaven auf Schwierigkeiten gestoßen sei, worauf ihr von London sehr günstige Angebote gemacht worden seien. Nötig sei aber ein neuer Hafen, weil man mit den großen Decandampfern nicht jeder Zeit Hamburg erreichen könne. Hoffentlich findet hier noch eine Einigung der widerstrebenden Interessen statt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 29. März, durch welche der Reichskanzler von Caprivi zum Mitgliede des Bundesrathes ernannt wird.

Zur Bergarbeiterbewegung. Der theilweise Bergarbeiterstreik im Gelsenkirchener Revier hält noch an, doch scheint es, als ob die Zahl der ausständigen Bergleute sich verringere. In Herne bei Bochum wurde am Sonntag eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung aufgelöst und die Kaffe polizeilich beschlagnahmt. Die Anwesenden verließen unter Aufforderung zum Streik das Lokal. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Bergleute in Hildesheim beschloß, den Brüsseler Arbeiter-Kongreß nicht zu besenden, weil die Tendenzen der belgischen Bergleute zu herausfordernde seien. Ein Bergmann wies auch auf die kaiserlichen Erlasse und die Berliner Konferenz hin, die sich mit dem Wohle der Arbeiter so eingehend beschäftigt hätten.

Neue Streiks. Ein Streik des landwirtschaftlichen Gesindes ist in der Gegend von Lommachsch im Agr. Sachsen ausgebrochen. Man weigert sich, zu den bisherigen Lohnsätzen weiter zu arbeiten. Ein Ausstand der Holzarbeiter ist in Lübeck im Gange. Die Polizei schützt die bei der Arbeit gebliebenen Leute.

Aus Saarbrücken wird berichtet, daß das von Warlen und Genossen an den Kaiser gerichtete Gnadengeuch abschlägig beschieden ist. Die genannten Bergleute waren wegen Beamtenbeleidigung verurtheilt. Warlen ist schon seit einigen Tagen im Gefängniß, sein Kamerad Wachmann wurde auf der Straße total betrunken aufgefunden und dann ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus Ostafrika kommt die Nachricht, der deutsche Generalkonsul in Zanzibar werde demnächst dem Sultan von Vitu mit großem Gefolge einen amtlichen Besuch abstatten. Die vom Sultan von Zanzibar abgesandten Araber, welche die Aufständigen im südlichen Theile des deutschen Schutzgebietes zur freiwilligen Unterwerfung bewegen sollten, sind unverrichteter Sache nach Zanzibar heimgelehrt.

Wien, 1. April. Ein Streik der Maurer und Bau-Händler hat am Montag hier begonnen. Die Zahl der Ausständigen beträgt mehrere Tausend. In kleineren Trupps durchziehen sie die Stadt und die Vororte, um die Arbeitenden zum Anschluß aufzufordern. In manchen Stellen erfolgte ein Zusammenstoß der Streikenden mit der Polizei, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde. Mehrere Personen sind verwundet und verhaftet.

Lissabon, 1. April. In Portugal haben am Sonntag die Neuwahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden und eine sehr erhebliche Regierungsmehrheit ergeben. Irigendwelche Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

Rom, 1. April. Officiell wird erklärt, daß weder Caprivi, noch Crispi eine Zusammenkunft der Minister der Dreibrundstaaten angeregt haben. Hierzu liege nicht der geringste Anlaß vor.

London, 1. April. Die Zeitungen besprechen die Ergebnisse der Berliner Konferenz in sehr sympathischer Weise, versprechen sich davon heilsame Folgen und beglückwünschen den Kaiser, die Initiative zu diesem Werke ergriffen zu haben. (Diese Worte sind lediglich Phrasen, denn gerade die englischen Großindustriellen sind es, welche der Ausführung der Konferenzbeschlüsse allerlei Hindernisse in den Weg werfen. Und gegen die Agitation dieser Herren haben die Londoner Zeitungen nichts zu sagen. Die sympathischen Aeußerungen allein locken keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Red.) — Der Streik der Schuhmacher dauert noch fort, doch wird im Laufe dieser Woche eine Einigung erwartet.

Petersburg, 1. April. Neue Studentenunruhen werden von mehreren Universitäten gemeldet, die einen socialrevolutionären Charakter angenommen haben sollen. Die Behörden sind nicht ohne Sorge.

Paris, 1. April. Die französischen Truppen haben den Kampf gegen die Dahomeyner jetzt wieder aufgenommen; fünf Dörfer der Eingeborenen sind verbrannt. — Jules Simon, der nach Beendigung der Berliner Arbeiterschutzkonferenz nach Paris zurückgekehrt ist, äußert sich über seine Aufnahme in Deutschland ungemein befreidigt. Er sagt, er habe Manches in Berlin total anders gefunden, als er angenommen habe. — Die Besatzung der Festung Koull wird vom 1. Mai ab um eine Infanterie-Brigade verstärkt werden. — Eine neue Partei hat sich unter dem Namen „Konstitutionelle Rechte“ gebildet. Die Mitglieder waren früher Monarchisten, wollen aber jetzt die Republik anerkennen.

Rio de Janeiro, 1. April. Die Regierung erklärt die Nachrichten von Truppenmeutereien in Rio de Janeiro für erfunden. Zeitungs-Correspondenten, welche ähnliche Nachrichten verbreiten, sollen künftig vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Diese Drohung zeugt gerade nicht von einem reinen Gewissen. Red.)

Bermischte Nachrichten.

(Zu Fürst Bismarcks Abreise aus Berlin.) Fürst Bismarck hat am Tage seiner Abreise von Berlin auch von Herrn Leverström, jener von ganz Berlin unter dem Titel „Der schwarze Reiter“ gefannten Persönlichkeit, in der herzlichsten Weise sich verabschiedet. Herr Leverström, dessen Aufgabe darin bestand, von der Hauptpost zwei Mal täglich die für das Reichskanzleramt eingegangenen Aktenstücke zu holen, war mit seinem Regiment 1870 als Wachtmesser in den Krieg gezogen und wurde gegen Ende des Feldzuges zum damaligen Grafen Bismarck nach Versailles abkommandiert. Seitdem ist der schwarze Reiter auf den Wunsch Bismarcks in dienstlichem Verkehr mit dem Kanzler geblieben. In der Stunde des Abschiedes gedachte Fürst Bismarck der Zeit, da sie sich zuerst begegnet,

und meinte, er erinnere sich noch ganz genau des Zimmers in Versailles, in welchem damals der Herr Wachtmesser seine erste dienstliche Meldung ihm gemacht. Nun aber heiße es Abschiednehmen. Der Fürst dankte Herrn Leverström für seine treuen Dienste und überreichte ihm einen silbernen Pokal aus getriebener Arbeit und innen stark vergolbet. „Als Zeichen meines Dankes“, sagte der Kanzler, „und“, fügte er lächelnd hinzu, „damit Sie mich nicht vergessen!“ — Wie von Passagieren des am Sonnabend von Fürst Bismarck benützten Courierzuges erzählt wird, wurden dem Fürsten u. a. auf dem Bahnhof zu Ludwigslust ganz besonders lebhaftes Ovationen dargebracht. Jemand aus dem Publikum rebete den am offenen Fenster seines Salonwagens stehenden Fürsten mit den Worten an, er hoffe, daß Seine Durchlaucht den Deutschen noch recht lange erhalten bleiben möge, worauf die Antwort erfolgte: „Ja aber in Ruhe.“

(Kleine Notizen.) Als Kaiser Wilhelm am Sonntag Nachmittag die Linden hinab zum Thiergarten hinausfuhr, stieß die kaiserliche Equipage mit einer Droschke zusammen. Der Schaden war indessen so unwesentlich, daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte. — Auf den deutschen Bahnen herrschte in den letzten Tagen sehr starker Verkehr, da die zum 1. April anderweitig verlegten Truppenabtheilungen zu bestördern waren. Viel zu thun hatten namentlich die reichsländischen Bahnen. — Am Sonntag wurde nach mehrmonatlicher Schließung der Pariser Eiffelturm unter starkem Anbrange der Besucher wieder geöffnet.

(Die Kunde von dem Luftballon- Unglück.) welches die Berliner Luftschiffer-Abtheilung betroffen haben sollte, ist glücklicherweise übertrieben gewesen. Das Malheur fand nicht in Posen, sondern bei der märkischen Stadt Templin statt. Nur ein Officier erlitt einen Beinbruch; er befindet sich in Templin in guter Pflege.

(Bierpreiserhöhungen) werden jetzt auch aus Pommern gemeldet. Die Brauereien der Städte Anklam, Barth, Garz, Greifswald, Grimmen, Putbus, Richtenberg und Stralsund erhöhen vom 1. April ab den Preis ihrer Biere um 1 Pfennig pro Liter. In München nehmen die Brauereien für den Liter zwei Pfennige mehr.

(Zugentleistung.) Rom, 31. März. Ein gestern abgegangener Eisenbahnzug entgleiste bei Cusi. 8 Personen sind verwundet.

(Erdbeben.) Am Abend des 26. März 9 Uhr 20 Min. erfolgte in Meran ein Erdbeben, das 30—40 Sekunden anhielt und wobei die Möbel ins Schwanken geriethen, was besonders den Personen, die schon zu Bett lagen, sehr auffallend war. Begleitet war die Erscheinung von einem kurzen Rollen, wie von einem Wagen.

(Feuersbrunst.) In Tokio fanden jüngst drei verheerende Feuersbrünste statt, durch welche 2547 meist hölzerne Häuser eingestürzt wurden. Zwei Personen kamen in den Flammen um, und viele trugen Verletzungen davon.

(Vom Rainzer Drama.) Der allgemein todt gefagte Hauptmann Calm lebt noch. Zwei der Kugeln konnten entfernt werden, die dritte sitzt noch im Rücken. Es ist eine entscheidene Wendung zum Bessern eingetreten. Die Leiche des Premierlieutenants Stoll ist in aller Eile nach dem Friedhof gebracht worden.

(Das große Loos der Schloßfreiheit-Porterie) ist in Hände gerathen, die es gar nicht benötigen. Der Gewinner, ein Herr Lemysohn in Paris, besitzt ein Vermögen von ungefahr fünfzehn Millionen Mark. Und da sage einer noch, daß Fortuna nicht blind sei.

(Geradezu sinverwirren) hat Bismarck Abschied auf den „Kreuznader-General-Anzeiger“ gewirkt. Das Blatt schreibt der „Frankf. R. Presse“ zufolge wörtlich: „Als Zeichen seines unauslöschlichen Dankes verleiht der Kaiser dem Fürsten Bismarck die Kanzlerwürde. Der Herzog von Lauenburg läßt ihm sein lebensgroßes Bild zugehen.“

Anzeigen.

Schlachthof-Neubau in Raumburg a. S.

1. die Maurerarbeiten,
2. 120 Tonnen Portland-Cement.
3. 50 Tonnen Roman-Cement

für den obenbezeichneten Neubau sollen in öffentlicher Andienung verdingen werden und sind die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis zum

16. April d. J. Vormittags 9 Uhr Rathhaus, Zimmer Nr. 21 einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote durch den Stadtbaurath erfolgen wird. Die Verdingung erfolgt nach Maßgabe der Ministerial-Bestimmungen vom 17. Juli 1885, sowie auf Grund besonderer technischer Bedingungen.

Bedingungen, Zeichnungen und Kostenschlag sind während der Büreaustunden im Zimmer Nr. 21 einzusehen. Preisverzeichnis und Bedingungen sind dort gegen Erstattung von 2 Mark für Loos 1 und je 0 30 Mark für Loos 2 u. 3 erhältlich. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Raumburg a. S., den 28. März 1890.

Der Stadtbaurath.
Soßel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Entenplan 2, 1. Et.
Dr. Penkert,
Kreisphysikus.

Vom heutigen Tage ab befindet sich meine Wohnung
Schmalestr. 28,
beim Kaufmann Kämmerer.

Merseburg, den 29. März 1890.

Dr. Eyssoldt.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an
Große Ritterstraße 4.
Bruno Pechmann,
Schneidermeister.

Arbeitsbücher

— sind zu haben in der —
Kreisblatt-Druckerei.

Die vom Obrist-Lieutenant von Schrötter innegehabte Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. Carl Künzel

Breitestraße 16 ist die 2. Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. October beziehbar.

Die erste Etage mit Balkon, Mälzerstr. 13, ist sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. F. W. Beuener.

In unserem Hause Halleische Str. 9 ist sofort eine mittlere Wohnung Preis Mt. 300, an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. F. C. Wirth & Sohn.

Eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Gebrüder Walpricht.

Ein Rängen-Armband in Arnims Ruße am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mälzerstraße 14.

Holz-Verkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schkenditz.

I. Unterforst Schkenditz,

Schlag X an der Gundorfer Linie.

a) Dienstag, den 8. April, 9 Uhr,
Brennhölzer:

100 rm eichene, 120 rm rüsterne, 15 rm erlene Kloben,

400 „ Stockholz, 300 rm Abraumreißig,

400 „ Unterholz-Reißig.

b) Montag, den 21. April, 9 Uhr,
Kuhhölzer:

90 Eichen mit 490 fm, 11 rm Böttcherholz,

70 Eichen mit 30 „ 20 Weißbuchen m. 14 fm,

7 Ahorn mit 3 „ 300 Rüstern mit 280 „

5 Linden mit 4 „ 90 Erlen mit 30 „

II. Unterforst Maßlau,

Schlag XVI bei Horburg.

Dienstag, den 18. April.

a) 9 Uhr Brennhölzer:

80 rm eichene, rüsterne, lindene Kloben,

25 „ Stockholz, 20 rm Abraum-Reißig,

80 „ Unterholz-Reißig.

b) von 11 Uhr ab Kuhhölzer:

45 Eichen mit 80 fm, 6 rm Böttcherholz,

70 Weißbuchen „ 40 „ 40 Eichen mit 12 fm,

20 Rüstern „ 20 „ 30 Erlen „ 6 „

24 Schwarzpappeln „ 47 „ 6 Linden „ 6 „

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung der Verkäufe bekannt gemacht.

Schkenditz, den 24. März 1890.

Königliche Oberförsterei.

III. Unterforst Maßnig,

Schlag XIV bei Maßnig.

Freitag, den 11. April,

a) 9 Uhr Brennhölzer:

70 rm eichene, rüsterne Kloben, Knüppel, Stöcke,

80 „ Abraum, 400 rm Unterholz-Reißig.

b) 11 Uhr Kuhhölzer:

34 Eichen mit 60 fm, 30 Eichen mit 10 fm,

50 Rüstern „ 40 „ 20 Erlen „ 12 „

240 erlene Stangen III. und IV. Klasse.

IV. Unterforst Burgliebenau,

Schlag XV bei Burgliebenau.

Freitag, den 18. April.

a) 9 Uhr Brennhölzer:

300 rm eichene Kloben, Knüppel, Stöcke,

250 „ Abraum, 400 rm Unterholz-Reißig.

b) 11 Uhr Kuhhölzer:

170 Eichen mit 320 fm, 3 rm Böttcherholz,

90 Eichen „ 24 „ 25 Rüstern mit 14 fm,

30 Erlen „ 6 „

Kaiser Friedrich-Denkmal.

Unsere Mitbürger setzen wir mit Freuden davon in Kenntniß, daß nach den angestellten Ermittlungen und eingereichten Erkundigungen die Errichtung eines schönen Standbildes für unseren hochseligen Kaiser Friedrich inmitten unserer Stadt gesichert ist.

In nicht ferner Zeit werden wir die dahin abzielenden Vorschläge dem leitenden Ausschusse zur Genehmigung unterbreiten und gegebenen Falles sodann mit dem Plane zur Ausführung und der Platzfrage vor die Bürgerschaft treten.

Wenn hiernach auch die Errichtung des Denkmals an sich keinem Zweifel mehr unterliegt, so ist doch namentlich die Auswahl des in verschiedenen Preislagen angebotenen Materials zum Standbilde (Marmor, Bronze, Guss Eisen, Sandstein) noch nicht zum Abschluß gebracht. Wir würden es daher freudig begrüßen, wenn uns der Spielraum etwas weiter bemessen werden könnte und wenn namentlich diejenigen Mitbürger, die der Sache bisher noch abwartend gegenüberstanden, mit ihrem Schicksal nicht mehr zurückhielten.

Je reichlicher die Beiträge noch fließen, um so schöner und würdiger kann das Standbild ausgeführt werden. Deshalb ergeht nochmals an alle opferwilligen Einwohner Merseburgs und Umgegend die Bitte, unseren Sammelstellen den zugeordneten Beitrag recht bald zuzuführen.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir ausdrücklich, daß zur Erlangung weiterer Mittel der Weg zu einer Hauscollekte nicht betreten werden, sondern völlig ausgeschlossen sein soll.

Freiwillig und ohne jeden Zwang wird die Liebe zu unserem unvergeßlichen hochseligen Kaiser Friedrich allein die Mittel schaffen.

Merseburg, im Februar 1890.

Der Vorstand

des leitenden Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser
Friedrich-Denkmal.

Kops. Koch. Bethmann. Schmelzer. Schott. Sauer.

Zur Ausführung aller Art

Wasserleitungen,

zu Reparaturen auch an nicht gelieferten Anlagen,
zur Lieferung von kompletten

Bade-Einrichtungen

und Badewannen (stets vorräthig)
empfehl ich unter Zuzicherung billigster Bedienung.

Bruno Kathe,

Klempnermeister,

kleine Ritterstraße 4.

Die von dem pens. Steuer-Einnehmer Hrn. Vohrengehl in meinem Hause innehabende Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Limprecht, Oberbreitestraße 18.

Eine fein möblierte Wohnung ist zu vermieten

und den 15. April zu beziehen. Markt 30.

W o h n u n g von 3 gr. Zimmern, 2 K., Küche u. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Radewell, nahe dem Ammendorfer Bahnhof. Anfr. unter A. Z. postlagernd Ammendorf.

Einen Kellnerlehrling sucht sofort. Reinhold Walther, Reichstraße, Merseburg.

(In herrschaftl. eingerichtete Wohngebäude an der Saale vis-à-vis dem Schlosse gelegen, sowie zwei kleine neue bürgerl. eingerichtete Wohngebäude stehen preiswerth zum Verkauf. Im ersten genannten Gebäude ist die erste Etage mit Dachgeschoß bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Kammern u. Zubehör, auch mit Garten zu vermieten u. vom 1. October cr. ab zu beziehen. Näher bei Albin Poser, Baugewerksmeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Bodenkammer und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine Wohnung, 1 od. 2 Stuben, 1 K., Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. W. Vordorf, Schmalestraße 27.

Die erste Etage in meinem Hause an der Geißel Nr. 2, wird zum 1. October 1890 frei und ist von da ab zu beziehen. Näheres Neumarktstr. 2.

Die herrschaftliche Wohnung, Halleische Straße 16 (part.) enthält 6 Stuben, Kammern und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1 April zu beziehen. Zu erfr. Halleische Str. 10.

Eine kleine Wohnung mit Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Lindenstraße 13. Auch ist das, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Größtes Hutgeschäft am Platze.
Die neuesten

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommierte Strohhutwäsche
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Garnierte Damenhüte.

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

Emil Plöhn & Co., Große Ritter-
straßen-Ecke.

Das Modernisieren vorjähriger Hüte wird nach neuesten Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Die Restbestände

des zur **Marcus Abramowitz'schen Concurssmasse**
gehörenden **Waarenlagers** sollen

10% unter Taxe

im Geschäftslocal **kleine Ritterstraße 17** verkauft werden.

Geöffnet: von Vormittags 9—1 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Geschlossen von Donnerstag, den 3. d. Mts. bis Dienstag, den 8. d. Mts.

Der Concurssverwalter **Kunth.**

Brantschleier

von 2,50 bis 20 Mk.

empfehlen

Emil Plöhn & Co.

Strohhüte

werden in meiner Werkstatt sauber und gut gewaschen, gefärbt und modernisiert.

Neueste Formen, sowie Bänder liegen zur Ansicht sehr gern bereit.

Bernh. Brechtel,
Hutmachermstr. Hofmarkt 5.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Heute
frische hausgeschlachtene Würst
Otto Zachow.

Frische gutkochende Salzbohnen,
Kieler Speck-Bücklinge,
Kieler Sprossen

empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Stettiner Portland-Cement
und frisch gemahlene Gyps

empfeilt billigst **R. Bergmann,**
Markt 30.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima frisch:

Schellfisch,
Cabliau,
Stöckfisch,
Sander.

W. Krämer.

Ziehung: 30. April 1890.

Die beliebtesten
LOOSE der Frankfurter
Pferdemarklotterie.

400 Gewinne im Werthe von 84000 Mark,
darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde,
sind à drei Mark zu bestehen vom
Secretariat des Landwirtschaftl.
Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei **Louis Zehender.**

4 Garten-Planlage

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im
früher Koch'schen Grundstück sind sofort zu ver-
kaufen oder zu verpachten. Näheres
Clobigtauer Straße 5^a.

Speckkuchen. Heute Mittwoch von
1/2 9 Uhr an.
G. Klaffenbach, Markt.

Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise
Merseburg.

Die ordentl. General-Versammlung findet statt
Mittwoch, den 9. April cr.,
Abends 8 Uhr auf der „Funkenburg.“

Tagesordnung: Entlastung der Rechnungsleger.
Neuwahl des Vorstandes und der Beigeordneten.

Der Vorstand.
Förtsch. Ruprecht. Gieseck.

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 2. April, Abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Bernh. Brechtel,

Hutmachermeister,
Hofmarkt 5,

empfeilt zur bevorstehenden Saison sein großes
Lager selbstgefertigter

Filz- und Seidenhüte

in nur neuen, aparten Formen, besten halt-
barsten Farben und Qualitäten in
seif und weich, zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Filz-
u. Seidenhüten werden von mir selbst
sauber und gut ausgeführt.

Butter- u. feine Fleischwaaren-
Handlung von

Fritz Schanze

15, kl. Ritterstraße 15,

empfehle zum Kuchenbacken

reine Naturbutter,

schon von Mk. 1.00 an bis zur feinsten
Gutsbutter à Pfd. Mk. 1.30

Gleichzeitig bringe meine ff. Fleisch- u. Würst-
waren in freundliche Erinnerung.

Wildschwein zerlegt empfiehlt
billigst
Herm. Rabe Nachf.

Ehrenerklärung.

Die von mir gedruckte Bescheidigung gegen den
Castellan Friedrich Schönfeld zu Dürrenberg
nehme ich als Unwahrheit hiermit zurück.
Gottlieb Deubel, Kaufberg.

Stadttheater Halle.

Mittwoch: Die wilde Jagd. — Donnerstag:
Die Stimme von Portici. — Freitag: Geschlossen.
— Sonnabend: Die wilde Jagd. — Sonntag:
Tannhäuser. — Montag: Hans Sacks.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 2. April. Anfang
1/2 7 Uhr. Wilhelm Tell. — Altes Theater. Mitt-
woch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend Ge-
schlossen. — Carola-Theater. Mittwoch, 2. April.
Anfang 7 Uhr. Legtes Dresdner Ensemble-
Gastspiel. Gastspiel von Clara Salbach, Kgl.
Sächs. Hofschauspielerin. Der Hüttenbesitzer. Schau-
spiel in 5 Acten von Georges Ohnet.

Redaction, Schmalzschendeburg u. Verlag von A. Leibold
in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Sierzu 1 Beilage.

Freund Bloom und sein Grüner.

[Nachdruck verboten.]

Stijne nach dem Leben von D. S.

Cornelius Bloom war mir schon seit lange ein guter Bekannter gewesen; wir hatten geraume Zeit nebeneinander die Schulbank gedrückt. Zwar schätzte ich ihn damals schon als einen durch und durch ehrliche Haut; allein ein enges Freundschaftsverhältnis hatte sich nicht herausgebildet, wie denn überhaupt der kleine stille Bloom unter den Schulkameraden, ohne daß ihm einer Feind gewesen wäre, immer etwas vereinsamt war. Seine häusliche Erziehung ruhte nach dem frühen Tode seiner Mutter, die eine phantastische und ausgelassene Frau gewesen sein soll, ganz in den Händen seines Vaters, eines biederen, aber sehr trockenen und wortfargen Gerichtsbeamten, der nach dem Glockenschlag lebte und mit seinem Sohn nur bei den einfältigen Mahlzeiten und allenfalls einmal auf seinen Spaziergängen verkehrte. Fehlte Cornelius so zu Hause die Anregung, aus sich heraus zu gehen, so ward sein Wesen noch besonders durch die offensbare Zurücksetzung niedergedrückt, mit welcher ihn trotz seines fleißigen und ehrlichen Bestrebens unser Schuldirektor behandelte. Bei meiner Ungebundenheit und meinem Leichtsinne zog mich Blooms Stille und Scheuheit nicht weiter an und da meine Bekanntschaft mit dem Menschen noch vollständig in den Kinderschuhen steckte, erschien mir auch die Ehrlichkeit nicht als eine Eigenschaft, welche eine besondere Meinung von Jemand erwidern könnte.

Nach Jahr und Tag sah ich Bloom auf der Universität wieder. Er war schon äußerlich ein Anderer geworden, lang aufgeschossen, mit freieren, wenn auch ungelenten Bewegungen an Armen und Beinen und einer richtigen Schiller-nase in dem von Sommerprossen bedeckten Gesicht. In lebhafteren Glanze sahen die grauen Augen in den sonnigen Tag und ein flottes Häutchen bedeckte das aschblonde Haar. Bloom kam mir vor wie ein junger Hund, der lange an der Kette gelegen hat und nun stürmisch über Wiesen und Felder springt.

Er studierte Philologie und Philosophie und hielt es bei dieser Beschäftigung für selbstverständlich, dem Geld, als den Inbegriff aller kleinlichen Rücksichten, mit sehr geringer Achtung zu begegnen. So kam es, da die Decke, nach der er sich strecken sollte, sehr knapp war und ein kleines Stipendium ihm auch keine großen Sprünge zu machen erlaubte, daß er sich in fortgesetzter Geldklemme befand, was ihm manche unbequeme, aber wohl nie ein traurige Stunde bereitete. Er konnte um so leichter, ohne an Leib und Seele Schaden zu nehmen, durch die Engpässe hindurchschlüpfen, als er ein sehr leichtes Gepäck an Bedürfnissen mit sich trug.

Wie es Menschen giebt, die immer auf das verfallen, was ihren Anlagen am Wenigsten entspricht, so war Cornelius Bloom der erste auf dem Fechtboden, obgleich er niemals das derbe Zubauen in eine geschickte und leichte Handhabung der Waffe zu verwandeln vermochte; er trank aus dem größten Pumpen, obgleich es ihm schlecht zu bekommen pflegte, er vermaß sich dabei grimziger Thaten, obgleich er, wie gesagt, die ehrlichste Haut von der Welt war. Nur in einem Punkte deckten sich Neigung und Anlage er sah wohl ein schönes Mädchen gern, aber er war nicht so unweise, ihr auch nur einen Schritt auf der Straße zu Gefallen zu geben, und da er eben keine einschmeichelnde Gestalt besaß und ihm nicht nur der Zauber der Rede, sondern auch die Uebung in den leichten Gesellschaftsformen vollständig abging, so fehlten ihm auch wirklich zur Bethörung der Frauen alle guten Eigenschaften. Hierin hatte mich Natur und fortgesetzte Uebung besser gebildet und geschult und ich stand den Frauen gegenüber garnicht auf der philosophischen Höhe meines guten Freundes; es wäre eitel, mich hiermit berühmen zu wollen, aber die Wahrheit erfordert zu sagen, daß Cornelius Bloom den Ruhm eines waderen Philosophen verdiente, indem er selbstlos genug war, meine Abenteuer mit der Theilnahme eines aufopfernden Freundes und meine Erfolge mit der aufrichtigen Bewunderung eines Anfängers zu begleiten.

Mein guter Kamerad gab mir oft Stoff zu allerhand Redereien, welche er sich von mir ruhig gefallen ließ, von jedem Andern aber sehr unlustig ertragen hätte. Nur einmal, fürchte ich, habe ich ihn wirklich getränkt; wir wollten zusammen einen Maskenball besuchen und er bestand darauf, ein Kostüm anzulegen. Aber was für eins? Als er nicht abließ, schlug ich ihm endlich vor, er solle Schimpfes und Schanden halber einen Don Quijote vorstellen, wozu er alle guten Eigenschaften, was Gestalt und Wesen betreffe, offenbar besitze und in welcher Maske er sich gar nicht groß zu verstellen brauche. Der Stich that ihm weher, als ich wünschen konnte, so daß er nun den Ball gar nicht besuchte und sich einig Zeit ganz von mir fernhielt. Er mochte das Wahre, das in dem Scherze lag, fühlen und so sah er sich in der Beleuchtung desselben in die Rolle des Zurückgesetzten und Einsamen verdrängt, was sein Wesen sogleich wieder trübte und unsicher machte. Anderes kam hinzu, sein Lächeln noch seltener, seine Unterhaltung noch einsilbiger zu machen und sein Gemüth noch mehr zu verbüffern; das Stipendium ging zu Ende, die Verwandten drängten zum Examen, er sah sich einem Regulator gegenüber, welches gar viele concrete Dinge von ihm zu wissen verlangte und dem er sich, trotz eines eigenen psychophysischen Systems, welches er inzwischen auf dem Begriffe der Ironie aufgebaut hatte, noch lange nicht gewachsen fühlte. Bei allen praktischen Anforderungen versagte seine ideale Natur. Auch auf die Stunde des Scheidens warfen diese Umstände ihren Schatten, woher es kam, daß wir kühler von einander gingen, als es dem langen, ungebundenen Verkehr, den tühnen Hoffnungen und frischen Erinnerungen unseres jugendlichen Alters entsprach.

Ein Jahr lang und darüber hörte ich nichts von Bloom; ich wartete auf einen Brief, der mir anzeigen sollte, daß er sein Examen glücklich hinter sich habe, aber der Brief blieb aus. Endlich ersuhr ich, daß es ihm das erste Mal mißlungen sei oder vielmehr, daß er sich muthwillig den Erfolg verborben habe, weil er sich nicht habe enthalten können, mit einem der Examinatoren, von dem er allerdings, wie ich wußte, nicht viel hielt, Streit anzufangen, wobei sogar von seiner Seite das Wort „Unsinn“ gefallen sei. Ja ja, das war so seine Art; er nannte das „Forsche“, wenn er gerade da seinen eigenen Kopf, sein „freies Ich“ behauptete, wo es ihm am wenigsten Vortheil bringen konnte. Aber auch von diesem Kopf hörte ich üble Dinge; er schmerze ihn zuweilen und der ganze Mensch sei brummiger und verdrossener als je, weil ihn das eine Gespenst, als welches ihm das Examen galt, so lächerlicher Weise überwunden habe.

Eines schönen Sommertages führte mich ein Geschäft und eigenes Verlangen wieder in die alte Universitätsstadt. Die Hoffnung, Cornelius Bloom's Wohnung auszukunden, war mir fehlgeschlagen, Niemand wußte etwas von ihm, Collegien besuchte er längst nicht mehr, auf der Polizei war sein Name nicht angemeldet und so sah ich denn des Abends allein in dem Café, das wir sonst zu besuchen pflegten, und dachte bei mir: Cornelius Bloom, vortrefflicher Junge, mein ehrlicher Don Quijote, wo magst Du sein, welche Gespenster, welche Windmühlensflügel fordern Deine Tapferkeit heraus? So sann ich vor mich hin, als die Thür sich öffnete und der, an den ich dachte, stürmisch hineintrat in einem Anzug, wie ihn nie einer geziert hatte — in Frack und Cylinder. Sein Blick war lebhaft und glänzend, seine Bewegungen hastiger, seine Stimme lauter, als früher — den ganzen alten Menschen schien er ausgezogen zu haben. Mit einem lauten Hurra stürzte er, unbekümmert um die anderen Gäste, in dem hell erleuchteten Raum auf mich zu, und frohlockte, daß er heute, soeben in dieser Stunde, das eine Gespenst von sich abgeschüttelt habe. Ich freute mich herzlich über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Draußen auf einem Dorje hatte er fern von allen Menschen Monate zugebracht wie ein Einsiedler, um endlich, wie er sagte, den elenden Wissenskramp den gelehrten

Böpsen vor die Füße werfen zu können. Nun aber wollte er sich in des Lebens düstere Gründe stürzen, um das andere Gespenst, dessen Fruchtbarkeit er in dem Worte „Weib“ zusammenfaßte, mit Heldenmuth zu bezwingen. Während er so mehr und aufgeregter sprach, als ich sonst in einer ganzen Woche zu hören und an ihm wahrzunehmen pflegte, trank er unmäßig, schlug auf die marmorne Tischplatte, so daß wir uns die Aufmerksamkeit der anderen stillen Gäste zuzogen. Blöthlich sagte er sich an den Kopf, als fühle er einen schmerzhaften Stich, sprang auf und stürzte hinaus mir noch zurufend: Auf Wiedersehen — morgen! (Fortf. f.)

Brobitz und Umgegend.

† Lützen, 20. März. Gerade in der gegenwärtigen Zeit des Knospens und Keimens in der Natur sind Berichte über den Stand der Saaten und Feldarbeiten nicht allein dem Landmann, sondern überhaupt Jedem willkommen, der sich für die Entwicklung der Garten- und Feldgewächse interessiert. Und es ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung, ob das Wintergetreide gut oder schlecht zu gerathen die Aussicht hat. Von unserer reich gegliederten Gegend können wir nach sorgfältigen Erkundigungen über den Zustand der Felder nur Erreuliches berichten. Die Winterjaaten sind ausnahmslos gut durch den Winter gekommen und geben der Pflanzung Raum, daß sie eine reiche Ernte abwerfen werden. Auch die Klee- und Luzernschläge lassen nichts zu wünschen übrig. In Folge der günstigen Witterung hat die Frühjahrspflanzung der Felder bereits begonnen und Fenchelwurzeln sind zum größten Theil schon gesteckt. — Die Birnen- und Aepfelbäume zeigen zahlreiche Blüthenknospen, bei den Pflaumenbäumen aber haben die letzten starken Fröste zu Anfang d. M. die vorjährigen jungen Triebe vernichtet.

† Osterfeld, 29. März. Gegen die Mitglieder des in Konkurs gerathenen Vorschußvereins ist nun der so gefürchtete Einzelangriff in Kraft getreten und haben die Gläubiger von diesem ihnen zustehenden Rechte nur zu schnell Gebrauch gemacht. Tagtäglich finden Abspaltungen bei Mitgliedern statt und lassen diese letzteren, um in ihren Geschäften und Erzfiznen nicht ganz und gar zu Grunde gerichtet zu werden, ihr Besitzthum gerichtlich taxieren und den Rest nach Abzug darauffolgender Schulden zur Verfügung der Gläubiger stellen. Den Löwenantheil an diesem Verfahren werden die Gerichtskosten ausmachen, da ja manche Mitglieder auf Beträge abgepfändert werden, die im Verhältnisse zu ihrem Besitzthum in gar keinem Verhältnisse stehen; wurde doch in einem nahen Dorje ein Handwerker aufgefordert, 40 000 Mark zu schaffen, während er in Wirklichkeit kaum den zehnten Theil besitzt, wodurch nur die Gläubiger unnütze Gerichtskosten haben, ohne zu ihrem Gelde zu kommen. Es werden wohl noch Tausende von Unkosten entstehen, ehe der letzte Gläubiger befriedigt sein wird. (W. Kreisbl.)

† Querfurt, 31. März. Bei der gestrigen Confirmation wurden in hiesiger Stadtkirche 138 Kinder und zwar 68 Knaben und 70 Mädchen eingeseget.

† Freyburg, 1. April. Mit diesem Osterfest tritt hier eine Privatschule ins Leben, welche den Zweck hat, Knaben in den Kenntnissen einer Gymnasial-Septa und Quinta auszubilden, um sie so gleich einer auswärtigen Quarta zuführen zu können.

† Raumburg, 31. März. Es war am Mittag des 1. Juli 1873 als das Magdeb. Jägerbataillon Nr. 4, das von Sangerhausen hierher verlegt worden war, in unsere festlich geschmückte Stadt unter Hörnerklang seinen Einzug hielt. In den fast zwei Jahrzehnten, die seitdem verstrichen sind, hatte sich ein recht herzliches Einvernehmen zwischen Bataillon und Bürgerchaft herausgebildet und schon dachte man daran, in diesem Sommer hier das 75 jährige Bestehen des Bataillons gemeinsam zu feiern. Da kam der Befehl, daß aus Gründen der Landesverteidigung die Verlegung des Bataillons

an die Westgrenze des Vaterlandes nötig sei, und heute Morgen schlug die Schießstunde zum Abmarsch der Jäger nach Colmar. Schon gestern Mittag war die Fahne aus der Wohnung des Kommandeurs nach der Kaserne gebracht worden. Schon von heute früh 3 Uhr ab herrschte in der Kaserne reges Leben, und aus den hell erleuchteten Fenstern tönten Abschiedslieder. 2/5 Uhr rückten die drei Kompagnien der großen Kaserne vom Kasernenplatz unter den Klängen der Nationalhymne nach dem Bahnhof ab, wo sich die 4. Kompagnie aus der Böblichsen Kaserne ihnen angeschlossen. Vor dem Bahnhofsgelände, wo sich eine unzählbare Menge Publikum versammelt hatte, hielt der Bataillonskommandeur Herr Oberstlieutenant von Alvensleben eine herzliche Ansprache, in welcher er den Dank an die Stadt (deren Oberhaupt zugegen war) für den hier freundlichen Aufenthalt und warme Worte des Abschiedes zum Ausdruck brachte und sie mit einem allseitig begeistert aufgenommenen Hoch aus Se. Majestät den Kaiser schloß. Nunmehr intonierte das auf dem Perron aufgestellte Artillerie-Musikkorps patriotische Weisen, während das Jägerbataillon in dem von zwei Maschinen gezogenen Extrazug Platz nahm: vorn die Musik, dann 2 Kompagnien, hierauf das Offizierskorps, dann wieder 2 Kompagnien; den Schluß bildeten die Wagen für Pferde, Hunde und Gepäck. Fünf Minuten nach 1/6 Uhr ertönten zwei grelle Pflöcke und der Zug setzte sich unter Musik, lauten Abschiedsrufen, Grüßen und Fücherschwanken in Bewegung. Bei dem zahlreich erschienenen weiblichen Publikum zeigte manches Auge Thränen Spuren. (R. Kröbl.)

† Kösen, 30. März. Heute Morgen brachte sich ein junger Mensch im Restaurant „Zur Bärse“, wo er in derselben Nacht logiert hatte, mit einem Revolver einen Schuß in die linke Brustseite bei, ohne sich jedoch zu tödnen, er starb aber nach qualvollen Leiden innerhalb 2 Stunden, ohne das ermittelte werden konnte, wer er war und was ihn zu der That bewogen hatte. In einem hinterlassenen Schreiben soll er gebeten haben, seinen Tod in Weimar zu melden. — Zu der Einweihung des von dem Kaiserlichen S. G. Verbande dem Kaiser Wilhelm I. gewidmeten Denkmals bei der Rudelsburg ist auch an Se. Maj. den jetzigen Kaiser eine Einladung ergangen, und man hofft hier allgemein, daß der Monarch in Erinnerung an seine eigene Studienzeit in Bonn ihr folgen wird.

† Weißensfels, 31. März. Excellenz Stephan verweilte am Sonnabend einen Augenblick in unserer Stadt. Er kam, offenbar auf einem Jagdausfluge begriffen, mit dem Berlin-Münchener Schnellzuge an, ging in die Stadt, sah sich das neue Postgebäude an und fuhr mit dem Berlin-Frankfurter Schnellzuge in der Richtung nach Thüringen weiter. — Wie wir hören, hat die hiesige freiwillige Feuerwehr von der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 100 Mark Prämie erhalten für ihre aufopfernde Thätigkeit beim Münchener Brande in der Schützenstraße. — Aus den Baracken von Jüterbog, wo sich bekanntlich unsere Unteroffiziers-Schule jetzt befindet, erhielten wir nachstehende Mitteilung:

Wer in der Garnison lebt flott
Und leidet auf dem Schießplatz noth,
Den schlägt mit dieser Keule todt.

Diese Verse stehen auf einer Tafel, die an einer Pappel nächst des Einganges zum Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog angebracht ist, und daneben hängt eine mächtige Keule. Roth zu leiden brauchen unsere Jünlere dort auch nicht, denn sie sind in ihren majestätischen Baracken gut untergebracht und für die Verpflegung ist gesorgt: In einer großen Küche werden ganz wie in der Garnison täglich drei Mahlzeiten zubereitet, und die bei der Ankunft schleunigst trotz Schnee und Frost wieder eröffnete Restauration „Zum Waldlater“ und außerdem von hier (Weißensfels) mitgegangene Kantinenwirth sorgen für die weiteren Bedürfnisse. Der große Artillerie-Schießplatz ist als Exerzierplatz in Gebrauch genommen, auch zum geschäftsmäßigen Schießen mit scharfen Patronen bietet er eine vortheilhafte Gelegenheit. Turngeräthe sind in einigen Pferdebeställen improvisirt worden, selbst an „liegenden Schulstühlen“ fehlt

es nicht. So entfaltete sich dort nunmehr, wo der Anfangs südlüche Schnee verschwunden ist und wunderbares Frühlingswetter herrscht, ein reges, fröhliches Soldatenleben, namentlich in der Mittagspause, wo die Kapelle zum Ergötzen der Mannschaften zu spielen pflegt. Am 5. April soll bekanntlich die vorläufige Ueberfiedelung nach Raumburg stattfinden. (W. Kröbl.)

† Ludenau, 27. März. Hier stellten die sämtlichen Eisenbahnarbeiter die Arbeit ein und forberten höheren Lohn.

† Apolda, 28. März. Gestern Nachmittag wurde an einem Neubau in der Dornsgasse der Maurer H. von hier durch eine herabstürzende Erdwand so schwer verschüttet, daß er sofort todt war. Zwei noch mit ihm beschäftigte Maurer retteten sich durch schnelle Flucht.

† Aus dem Königreich Sachsen. Seit drei Tagen fehlt in Anger-Crottendorf ein 3jähriger Knabe, Namens Albert Wiedemann, der Sohn eines dortigen Handelsmannes. Man vermutet, daß das Kind sich verlaufen und irgendwo Aufnahme gefunden hat. — Bei dem vorgestern Mittag von Leipzig abfahrenden Personenzuge nach Dresden über Riesa entgleiten auf der Station Borsdorf in Folge vorzeitiger Umstellung einer Weiche die drei letzten Wagen.

Einer derselben, ein unbefestigter Personenzug, neigte sich zur Seite. Verletzt wurde Niemand. — Eine Mutter von selten großer Nachkommenschaft wurde dieser Tage in Dorfschellenberg beerdigt. Die 90jährige Frau wurde durch ihre 7 Kinder 17 Mal Großmutter, 32 Mal Urgroßmutter und 3 Mal Ururgroßmutter. — Unweit Emath an der sächsisch-böhmischen Grenze wurde am 27. v. M. von sächsischen Grenzaufsehern beim Ueberstreiten der Grenze ein Viehtransport angehalten, wobei 13 Stück Rüge in die Hände der Zollbeamten fielen. Die Paßcher sind entkommen. Der Viehschmuggel hat an der Grenze trotz der größten Wachsamkeit der Grenzbeamten eine noch nie dagewesene Ausdehnung genommen, weil in neuerer Zeit das Schmuggeln nach Bayern bedeutend erschwert worden sein soll. — Ein schreckliches Unglück hätte sich am 27. v. M. leicht auf der Annaberger Eisenbahnstrecke in der Nähe des Schießhauses bei einem Uebergang ereignen können, wenn die Wachsamkeit des Lokomotivführers nicht rechtzeitig Gegenmaßregeln ermöglicht hätte. Als der Crottendorfer-Annaberger Zug angefahren kam, befanden sich mehrere kleinere Kinder sorglos spielend mitten auf dem Geleise und machten trotz aller ertörenden Nothsignale der Dampfheise nicht im geringsten Anstalt, ihren gefährlichen Spielplatz zu verlassen. Der Lokomotivführer sah sich, nachdem er den Zug glücklich zum Stehen gebracht hatte, genöthigt, die Kinder selbst von dem Geleise wegzuführen.

Locales.

Merseburg, den 1. April 1890.

§ Personalien. Herr Rittmeister von Gloffstein, bisher Führer der 1. Escadron des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 in Weißensfels, ist als Chef der 3. Escadron nach Merseburg und Herr Rittmeister von Oheimb als Chef der 1. Escadron von Merseburg nach Weißensfels versetzt.

§ Bei Verwendung von Paketen durch die Post ist ferner nicht mehr gestattet, die etwa auf Pappe oder Holz angebrachten Aufschriften nur anzuhängen, sondern dieselben müssen durch Aufnähen oder Aufschneiden haltbar befestigt sein.

Markt-Berichte.

Merseburg, 31. März. Höchster u. niedrigster Marktpreis der Früchte in der Woche vom 23. bis 29. März pro Stck 13,50—24,00 M.

Obste, 1. April. Preis im Anschluß der Marktgebühren per 1000 Kilo netto. Krapp, Äpfel, Weizen gefragte, 180—192 Mark, feinstes meißner bis 198 Mark. Roggen gefragte, 174—180 Mark. Weizen wenig gefragte, Braun 192—212 Mark, Futter 135 bis 165 Mark, Ocker ist 172 bis 177 Mark, Mais american. Mißel 120—121 Mark, Donausais bis 142 Mark, Raps — Markt. Röhren Markt. Erbsen Victoria-rühig 172—178 Mark. Kammel erd. Sud 39,00 bis 40,00 Mark. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Galische prima Weizen-Stärke gefragter 39,50 bis 40,50 Mark. Altsalende Sorten billiger.

Preis per 100 Kilo netto Einlen 20—38 Mark. Sohlen 17—18 Mark. Luptinen ohne Angebot. Klebsaat: Rothste 80 bis 90, Lupinen 120 bis 160, Schweißiger Kle 90 bis 120, Weizen 60 bis 90, Gerste 30 bis 31 Mark. — Futter-Mittel rühig, Futterwehl, 12,50 bis 14,50

M. Roggenkle 10,25 — 10,75 M., Weizenkorn 2,50 — 10,00 M., Weizenkle 9,50 — 10, — M., Weizen, beste 10,00 — 11,00 M., Bunte 9,00—9,50 M., Delfen 13,00—14,00 M., Malz 32,50 bis 35,00 M. Rübsen 68,00 M., Petroleum 25,00—25,50 M., Colard 0,82/80 feil 17,50—18,00 M., Spiritus 1000 Liter Prozent still, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,70 M. Alkoholspiritus —, —, —.

Letzte Telegramme.

Berlin, 1. April. Wie es heißt, hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck das Versprechen gegeben, er werde ihn in Friedrichsruh besuchen.

Samburg, 1. April. Es verlautet, der Kaiser werde der Königin von England in Darmstadt einen Besuch abstatten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Urtheil eines Arbeiters. L. Torgau, Reg.-Bezirk Merseburg. Mit Vergnügen kann ich Ihnen die Theilnahme machen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches Hausmittel sind. Seit mehreren Jahren schon litt meine Frau an Magenbräuen, welches immer schlimmer wurde, auch alle Aelter aus der Apotheke halfen nichts, bis ich mich an Sie wandte und Sie um Ueberlieferung der Schweizerpillen bat. Gleich nach Gebrauch der ersten Schachtel war meiner Frau bedeutend wohl, das Magenbräuen kam nur ganz selten. Auch bei meiner zwölfjährigen Tochter habe ich die Schweizerpillen (2 Schachtel 1 M. in den Apotheken) angewandt und damit alle verordneten Mittel übertrieben. Mein Kind litt an heftigen Schwindelanfällen und Erbrechen, sobald ich es wochenlang aus der Schule behalten mußte. Nach Gebrauch der fünften Schachtel Pillen kann ich nun sagen, daß sowohl meine Frau als auch mein Kind vollständig hergestellt sind. Zudem ist allen Kranken die Präparat zum Verlaufe empfehle und meinen besten Dank sage, gleiche Gutes Heinrich, Arbeiter. — Was Sie freilich vorsticht, auch die letzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silice, Moschusgarbe, Aloe, Abynth, Bitterlee, Gentian.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kolinergasse 4.

Gottesdienst-Anzeigen.

Mittwoch, den 2. April 1890.

Stadt. Nachmittags 2 Uhr Beichte mit den confirmirten Bäckern. Nachm. 3 Uhr Beichte mit den confirmirten Köchen. Diac. Bloch.
Neumarkt. Vormittags 11 Uhr Beichte mit den Neueconfirmirten.

Gründonnerstag, den 3. April 1890.

Dom. Vorm. 1/10 Uhr und Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlfeier für Confirmirte und deren Angehörige. Diac. Bischoff.
Stadt. Beichte und Abendmahlfeier. Früh 9 Uhr. Diac. Bloch. Abends 6 Uhr. Pastor Werther.
Altendurg. Früh 10 Uhr. Beichte u. heiliges Abendmahl. Pastor Delius.
Neumarkt. Früh 10 Uhr. Allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Pastor Leuchter.

Charfreitag, den 4. April 1890.

Dom. Vorm. 1/10 Uhr. Diac. Bischoff. Nachm. 5 Uhr. Prediger David.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst ist und im Anschluß an den Abend-Gottesdienst: Öffentliche Beichte und Abendmahlfeier. Diac. Bischoff. Anmeldung.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr. Pastor Werther. Nachm. 2 Uhr. Diac. Bloch. Beichte u. Abendmahlfeier. Früh 8 Uhr Diac. Bloch. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst. Past. Werther. Abends 6 Uhr. Diac. Bloch.

Altendurg. Früh 10 Uhr. Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst. Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Delius. Abends 7 Uhr. Beichte und heiliges Abendmahl.

Neumarkt. Früh 10 Uhr. Pastor Leuchter. Nach dem Gottesdienst findet allgemeine Beichte u. Abendmahl statt. Anmeldung Abends 7 Uhr. Abendandacht und im Anschluß daran, allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Pastor Leuchter.

Katholische Kirche. Vom 1. April an bis zum 1. October fängt die heilige Messe an den Wochentagen um 7 Uhr früh, das Hochamt an Sonntagen und Festtagen um 9 Uhr an.

Gründonnerstag ist 8 Uhr früh Hochamt, 6 Uhr Nachmittags Andacht.

Charfreitag beginnt der Gottesdienst 9 Uhr früh, 6 Uhr Nachmittags ist Kreuzwegandacht.

Charfamsstag ist 1/2 Uhr früh die Beichte des Pfarrers, der Oberkerer und des Taufwaffers, 6 Uhr früh Hochamt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leiboldt in Merseburg, (Altendurger Schulplatz 5)